Online-Tool screent Apps auf Sicherheitslücken

Wie sicher ist die gerade heruntergeladene App? Die Antwort soll ein Programm von Zscaler, einem Anbieter von Secure Cloud Gateway Lösungen, geben. Der Zscaler Application Profiler ist nach Angaben des Unternehmens ein einfaches Online-Tool, über das Anwender durch Eingabe des Namens von iOS und Android Apps sofort eine Sicherheits- und Datenschutzbewertung erhalten. Das Programm soll zudem das Scannen des Datenverkehrs von bereits installierten Apps ermöglichen, um festzustellen, ob persönliche Daten offenliegen.

Rebekka Höhl

<http://zap.zscaler.com/>

Tauchdesinfizierbare Rechner für die Praxis

Tauchdesinfizierbare Computer für hygienisch sensible Bereiche bietet Baaske Medical mit seiner e-medice-Serie. Die Geräte besitzen eine passive Kühleinheit, so das Unternehmen. Dies verhindere zum einen das Eindringen von Keimen und Bakterien. Es ermögliche aber auch, dass die Geräte nicht nur mit handelsüblichen Reinigungsmitteln gereinigt, sondern eben auch tauchdesinfiziert werden können. Außerdem könnten die Rechner – unter Einhaltung der Vorgaben des Medizinproduktegesetzes – mit aktiven Medizinprodukten kombiniert werden. Der Vertrieb der Geräte läuft unter anderem über den Online-Shop Onlineshop CSID.

red

www.csid.de

www.baaske-medical.de

Spracherkennung läuft auch im Schlafmodus

Der Spezialist für Spracherkennung, Nuance, arbeitet an einer Technik, mit der Smartphones und Tablet-PC auch im Schlafmodus automatisch auf Spracheingaben reagieren können. Das zumindest berichtet Technology Review in seiner Online-Ausgabe. Smartphones sollen laut dem Bericht immer dann von alleine aufwachen und die gewünschte Funktion ausführen, wenn ihr Besitzer spricht. Hintergrundgeräusche sollen das System dabei nicht stören und auch nicht gespeichert werden. Wie Nuance-Technikchef Vlad Sejnoha gegenüber dem Technik-Magazin erklärt, sei Nuance gleich mit mehreren Prozessoranbietern im Gespräch. Nuance hofft, schon in ein, zwei Jahren die nötige Technik anbieten zu können.

Rebekka Höhl

versierten PC-Spezialisten vorgenommen werden – zumal beim „Umzug“ von Daten und Programmen von der alten Festplatte auf die neue SSD besondere Vorsicht erforderlich ist, damit keine Daten verloren gehen oder beschädigt werden.

Neue Technik hat ihren Preis

Bei allen Vorzügen, gibt es bei den neuen, schnellen Speicherlaufwerken jedoch auch Einschränkungen zu beachten. Der wohl wichtigste Punkt: SSD-Laufwerke sind im Vergleich zu Festplatten deutlich teurer. Während man für 200 € eine handelsübliche Festplatte mit 3 Terabyte (rund 3.000 Gigabyte, GB) Kapazität erhält, erwirbt dasselbe Budget SSD-Technik nur mit 64 bis 128 GB Kapazität. Große SSD mit 600 GB kosten etwa 900 €. Wer mit sehr großen Datenmengen zu tun hat (etwa auf der Festplatte seines Praxis-PC Ultraschall- und Röntgen-Bilder, szintigrafische Aufnahmen, Bild-

ergebnisse konsiliarischer Untersuchungen oder andere Bilddaten archiviert), sollte deshalb überlegen, ob er eventuell die schnelle, aber teure SSD mit einer langsameren, aber mehr Speicherkapazität bietenden Festplatte kombiniert. Betriebssystem und Programme werden dann im PC auf der SSD gespeichert, umfangreiche Daten wie Bilder und ähnliches auf der Festplatte.

Ein weiterer Aspekt: Auch SSD sind keine Datenfestungen – man sollte sich nie auf nur ein Laufwerk verlassen, wenn es um die Sicherheit und Langlebigkeit der darauf gespeicherten Daten geht. Die auf beiden Speichermedien abgelegten Daten sollten deshalb unbedingt durch Backups gegen Defekte, Fehlfunktionen oder versehentliches Löschen zusätzlich geschützt werden. Für solche Backups ist eine separate, zweite Festplatte dank ihrer Kapazitätsvorteile übrigens nach wie vor eine gute Wahl.

Hannes Rügheimer

Chroniker wünschen sich im Web mehr Alltagstipps

Warum berichten Chroniker in YouTube-Videos öffentlich über ihre Erkrankung? In einer Studie haben Wissenschaftler eine Erklärung ermittelt: Es fehlt im Web bislang an Tipps rund um den Alltag mit der Krankheit.

Chronisch kranke Patienten wünschen sich im Internet mehr Infos darüber, wie sie den Alltag mit ihrer Krankheit meistern können, so Beni Gómez-Zúñiga et al., Universität Oberta de Catalunya [Med 2.0 2012; 1 (1): e1]. Das können Ärzte auch auf ihren eigenen Websites berücksichtigen.

Eigentlich wollten die Forscher herausfinden, warum Patienten ihre Krankheit und Erfahrungen damit auf YouTube mit anderen teilen. Herausgekommen ist bei der kleinen, qualitativen Studie aber ein wichtiger Hinweis für Ärzte.

Vier Patienten im Alter von 29 bis 47 Jahren, die Videos zu ihrer Erkrankung (Diabetes und Multipler Sklerose) in das Internet gestellt hatten, beteiligten sich an der Studie. Demnach war die Hauptmotivation, ihre Erkrankung öffentlich zu machen, dass sie die große Lücke zwischen den allgemeinen, eher medizinischen Infos zu der Erkrankung und dem Leben mit einer chronischen Krankheit füllen wollten.

Warum die Ergebnisse für Praxen nun so interessant sind? Sie legen nahe, Infos auf der eigenen Praxiswebsite den Bedürfnissen der Patienten anzupassen, etwa durch mehr Tipps für den Alltag mit einer Krankheit. Das kann nebenbei auch den Traffic auf selbiger erhöhen. Und, es scheinen Videos bei Patienten gut anzukommen. Unter Beachtung von Datenschutz und ärztlicher Schweigepflicht könnten zum Beispiel durch die MFA Fragen des täglichen Lebens mit der Erkrankung aufgegriffen oder vielleicht kleine Online-Schulungen für Patienten angeboten werden.

Rebekka Höhl

Original Paper

http://www.medicine20.com/article/viewFile/med20_v1i1e1/2